

SOG Vorstand

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WEA – das Parlament ist gefordert

Die SOG unterstützt den eingeschlagenen Weg der WEA. Anpassungsbedarf besteht noch bei der Finanzierung der Armee, der Begrenzung der Dienstage, der WK-Dauer und bei der Anzahl Brigaden im Heer.

Br Denis Froidevaux, Präsident SOG



Am 3. September 2014 hat der Bundesrat die Botschaft zur WEA an die sicherheitspolitische Kommission des Ständerats überwiesen. Die SOG ist nach wie vor überzeugt, dass die Schweizer Armee eine Weiterentwicklung dringend benötigt, um die Mängel aus den vorherigen Armeereformen endlich zu beheben. Darum setzt sie sich dafür ein, dass die WEA zügig und zeitverzugslos vorangetrieben wird.

Die SOG unterstützt die WEA, weil damit

- die Mängel in der Ausbildung ohne weiteren zeitlichen Aufschub behoben werden (insbesondere das Leisten einer ganzen RS und das Abverdienen);
- die Bereitschaft signifikant verbessert wird, insbesondere bezüglich Aufgebot, Führung, Ausbildung und Logistik;
- die Lücken bei der Ausrüstung für die Verteidigung (Panzerabwehr, Bogenfeuer, Kampfflugzeuge, Flugabwehr etc.) so rasch wie möglich geschlossen werden können;
- die Finanzierung für die Umsetzung der WEA in einem mehrjährigen Armeebudget mit den entsprechenden rechtlichen Grundlagen gesichert wird;
- der geplante Soll-Bestand von mindestens 100 000 Angehörigen der Armee in Zukunft nicht unterschritten wird und im Sinne der Aufwuchsplanung nicht nur für die Mobilisierung der Miliz mit erhöhter Bereitschaft, sondern die Mobilisierung der ganzen Armee sowie die Erhöhung des Armeebestandes über einen längeren Zeitraum und über den gegebenen Sollbestand hinaus geplant wird.

Bereits schon in der Stellungnahme anlässlich der öffentlichen Vernehmlassung zur WEA-Botschaft wurden von der SOG

Schwachstellen bei der WEA entdeckt, die im Laufe der politischen Behandlung des Geschäfts im Parlament nun noch einer Korrektur benötigen.

Die SOG ist dagegen, dass

- die Dienstage gesamthaft pro Jahr auf 5 Millionen beschränkt werden, weil dadurch eine ausreichende Ausbildungsdauer (Grundausbildungs- und WK-Länge) verunmöglicht wird. Die benötigte Anzahl Dienstage pro Jahr ergeben sich aus den Anforderungen an die Armee und deren Leistungsprofil;
- der Fokus von den gefährlichsten Bedrohungen zu den wahrscheinlichsten Bedrohungen verschoben wird und dabei die Verteidigung (in Ausbildung und Ausrüstung) vernachlässigt wird. Die Verteidigung ist und bleibt die «raison d'être» der Armee, weil die Armee gemäss ihrem Verfassungsauftrag primär ein strategisches Mittel für die Verteidigung des Landes sein muss:
 - als erste Folge davon die Rolle der Bataillone der Infanterie in den Territorialdivisionen prioritär auf das Schützen ausgerichtet und das Training und die Ausrüstung für die Verteidigung vernachlässigt wird;
 - als zweite Folge davon im Heer nur mehr zwei robuste Brigaden verbleiben und damit die Handlungsfreiheit auf Stufe Armee zu stark eingeschränkt wird;
 - als dritte Folge davon die Leistungsprofile von Armee und Bevölkerungsschutz bei Katastrophen und Notlagen nicht abgeglichen worden sind und darum die Armee auf Einsätze fokussiert wird, welche nicht erste Priorität haben dürfen bzw. auch durch den Bevölkerungsschutz erbracht werden können;
- die WK in der Regel nur noch 2 Wochen dauern sollen, weil damit erwiesenermassen die Grundbereitschaft eines Bataillons in der Verteidigung nicht mehr erreicht und vor allem der Kampf der verbundenen Waffen nicht mehr genügend trainiert werden kann.

Die SOG fordert daher vom Parlament folgende Korrekturen an der WEA

- Das Respektieren des Entscheids des Parlaments, die Armee jährlich mit 5 Milliarden CHF in einem Mehrjahreszyklus zu finanzieren;
- Auf die Begrenzung der Dienstage auf 5 Millionen ist sofort zu verzichten, weil sich die Anzahl jährlich geleisteter Dienstage aus den Anforderungen und dem Leistungsprofil ergeben;
- Alle Truppen – insbesondere aber die Infanterie – müssen auf jeder Stufe primär in der Verteidigung ausgebildet und ausgerüstet sein; mit entsprechender Konsequenz auf Doktrin, Ausrüstung, Ausbildung und Organisationsstruktur;
- Das Heer muss mindestens über 3 robuste Brigaden verfügen, weil eine verkleinerte Armee mehr Flexibilität verlangt;
- Die WK-Dauer ist im Grundsatz auf 3 Wochen zu belassen. Sie kann jedoch bei Bedarf auch weniger umfassen (z. B. bei Umschulungen, geplanten Einsätzen zu Gunsten ziviler Behörden, etc.);
- Die Anerkennung der Ausbildungsdienstpflicht der Milizkader muss durch Anreize (Bildungskonto, Steuererleichterungen etc.) gestärkt werden und eine gesetzliche Verankerung bekommen.

Die SOG erwartet vom Parlament hier nun das entsprechende Gegensteuer, so dass die Armee gemäss ihrem verfassungsmässigen Auftrag im gesamten Leistungsspektrum (Kämpfen – Schützen – Helfen) eingesetzt werden kann.

Auf einen Nenner gebracht, muss das Parlament eine einfache Frage beantworten: ist es willig, um die Schweiz für die Unsicherheit der Zukunft vorzubereiten oder ist es naiv, es nicht zu tun? Die SOG lehnt die Variante der Naivität entschieden ab und fordert vom Parlament, das WEA-Modell entsprechend zu korrigieren. Es geht schlussendlich darum, eine Armee zu erhalten, die wir brauchen und einsetzen können und nicht um eine utopische Armee aus dem Land der Träume und Wünsche, fernab jeder gesellschaftlichen und politischen Realität. ■